

Extrablatt des Enztälers.

Ausgegeben: Neuenbürg, den 15. Oktober 1914, mittags 12 Uhr.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 14. Okt. 1914, 4.30 Uhr mittags.
Großes Hauptquartier, 14. Okt.

(Amtlich.) Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Lille ist in unserem Besitz. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch die Behörden den deutschen Truppen als offene erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungs-Versuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind 2 schwere französische Batterien aufgestellt. Ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle, unseren Truppen nachteiligen Maßnahmen und Streitmittel, bekämpft werden, ohne Rücksicht der Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lyk ist wieder in unserem Besitz. Biella ist vom Feind geräumt; weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

Der Krieg.

Berlin, 14. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Ein belgischer Offizier zeigte dem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ den Brief eines englischen Obersten, aus dem hervorgeht, daß schon in der Nacht vom 8. Okt. 3000 englische Soldaten in westlicher Richtung aus Antwerpen abgezogen sind. Viele Stunden später zogen die Belgier und die übrigen Engländer ab.

Wie groß die Zahl der in Antwerpen gefangen genommenen Belgier ist, und wie groß die Kriegsbeute in Antwerpen beziffert werden kann, das hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen. Unter der Verfolgung der Deutschen haben sich viele Belgier und darunter auch Franzosen und Engländer nach Holland geflüchtet, man spricht von 50 000 Belgiern und 13 000 Engländern, auch sollen in Antwerpen selbst 20 000 Belgier gefangen genommen worden sein. Diese Zahlen sind aber amtlich noch nicht beglaubigt worden.

Man erzählt jetzt aus London selbst, daß die Engländer 3 Matrosen-Brigaden nach Antwerpen den Belgiern zu Hilfe gesandt hatten, auch hatten

die Engländer eine Anzahl Schiffskanonen mitgebracht. Zum Troste für die auch von den Engländern in Antwerpen erlittene Niederlage gibt die englische Admiralität bekannt, daß der Rückzug der englischen Flotte aus Antwerpen erfolgreich gewesen sei. Wer lacht da? Erfolgreicher Rückzug ist eine ganz samose Erfindung der englischen Admiralität und wird diese Erfindung bei allen Strategen, welche sich rückwärts konzentrieren müssen, großen Beifall finden. Die Engländer finden jetzt auch, daß Antwerpen eine veraltete Festung war und gar keinen so großen Wert hat. Man, die Deutschen werden den Engländern schon noch beweisen, was Antwerpen im weiteren Verlaufe des Krieges für eine Bedeutung haben wird.

Nach Pariser Meldungen beklagen die Franzosen natürlich auch den Fall Antwerpens, aber sie finden gleich ihrem englischen Bundesgenossen, daß Antwerpen für die Deutschen gar keinen militärischen Wert besitze. Infolge der Herrschaft der Engländer zur See und der Neutralität Hollands wäre den Deutschen von Belgien und Antwerpen aus der Zugang zur Nordsee verschlossen. Man sieht sich wirklich darüber wundern, daß die Franzosen den Deutschen in einem Kampfe um das Dasein solche naiven Dinge unterstellen, als ob die deutschen Feldherren und Soldaten nicht wüßten, wie man von Belgien aus an das Ufer der Nordsee gelangen und den Engländern wie den Franzosen auf den Leib rücken könnte.

Berlin, 14. Okt. (WB.) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Wien gemeldet: Bei einer hiesigen Juwelenfirma traf ein Telegramm des Inhalts ein, daß die Safes in der Antwerpener Diamantenbörse und im Diamantklub ganz intakt sind und niemand für seinen Besitz fürchten müsse.

Berlin, 14. Okt. Der „Nationalzeitung“ wird aus Rotterdam gemeldet, daß ein sehr großes britisches Geschwader von Transportfahrzeugen vor Ostende angekommen ist, um gegebenenfalls die frühere Antwerpener Besatzung einschiffen zu können. Da die neu eingestellten britischen Soldaten noch nicht kriegsbereit sein können, so hat die englische Marinebehörde vorgeschlagen, daß Truppen von Nordfrankreich nach Ostende geführt werden sollen. Dieser Vorschlag ist aber von französischer Seite als vorläufig unausführbar erklärt worden. Durch diese Erklärung ist eine sehr große Mißstimmung erregt worden. König Albert ist eingeladen worden, sich nach der französischen Front zu begeben, hat darauf aber eine abschlägige Antwort gegeben.

Wien, 14. Okt. (WB.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, wie die englische Hilfe den Festlandsstaaten Europas bekommt, so zeigt dies der Fall von Antwerpen. Will es doch als wichtigste Aufgabe einer Verteidigungsarmee, daß sie die belagerte Stadt schützt und vor dem Neuesten bewahrt. Diesmal war es genau umgekehrt. Die Stadt Antwerpen mußte, nachdem ihre weitere Verteidigung aussichtslos war, die Beschießung über sich ergehen lassen, bloß um den fliehenden Engländern den Rücken zu decken. Nur fremde Soldaten, die kein Herz für die Bürger des ihnen innerlich fremden Staates haben, konnten so erbarmungslos handeln. Das mag für Frankreich eine bittere Warnung sein, wie es Paris ergehen wird, wenn es unter englischem Schutz verteidigt wird. Das nennen die Engländer dann Subsidiarität, die sie mit Soldaten und silbernen Kugeln führen.

Rotterdam, 14. Okt. (WB.) Wie ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ meldet, herrscht in den Londoner Klubs ein großer Pessimismus über die Kriegslage in Belgien und Frankreich. Man sei allmählich von der gewaltigen Wehrkraft Deutschlands überzeugt und der Optimismus der letzten Tage sei vollständig geschwunden. Die Festlegung der Deutschen in einer großen Hafenstadt gegenüber der englischen Küste bedeute, eine Pistole auf die Brust der Engländer gesetzt. Man beginnt auch die französischen offiziellen Berichte anzuzweifeln und kommt zu der Ueberzeugung, daß die Kräfte der Franzosen in Nordfrankreich nicht so groß sind,

als der französische Generalstab angegeben habe. Man befürchtet, daß die Deutschen Verstärkungen aus Belgien heranziehen und den linken Flügel der Franzosen umzingeln.

Berlin, 14. Okt. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ meldet die Unterbrechung der Bahnverbindung von Ostende nach Dünkirchen infolge Vorrückens der deutschen Kavallerie.

Berlin, 14. Okt. (WB.) Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Antwerpen, daß der Uebergang unter die deutsche Herrschaft viel schneller, leichter und milder vor sich gegangen sei als man befürchtet hatte.

Rotterdam, 14. Okt. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamische Courant“ meldet, daß die belgische Regierung nach Bordeaux verlegt worden ist. Die Königin soll nach England abgereist sein.

Brüssel, 14. Okt. (WB.) Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers, v. Valentini, des Gesandten v. Treutler und des Botschafters v. Mutius heute mittag hier eingetroffen.

Genf, 14. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird von hier gemeldet: Die französische Presse sucht zwar die Bedeutung der verblüffend raschen Befreiung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Manövrierkunst den französischen linken Flügel vor eine neue, höchst schwierige Aufgabe stellt, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Arras und Albert, sowie bei Hazubrouck bedingt.

Amsterdam, 14. Okt. (WB.) Der „Telegraf“ meldet die Einstellung des Personenverkehrs zwischen Paris und London infolge des Wiedereintrittens deutscher Vortruppen im Departement Calais.

Berlin, 14. Okt. Ueber Turin berichtet das Berl. Tagblatt aus Rouen, daß von einer Taube über der Rouener Vorstadt Darnetal eine Fahne fallen gelassen wurde mit der Aufschrift: „Franzosen, man läuscht Euch! Die Deutschen sind siegreich. Haltet Euch vor den Engländern und deren Treulosigkeit!“

Konstantinopel, 14. Okt. (WB.) Die türkische Presse hebt mit lebhafter Befriedigung die Tat des deutschen Unterseebootes hervor, das den russischen Kreuzer „Pallada“ zum Sinken gebracht hat und stellt fest, daß diese Tat die Moral der deutschen Truppen noch mehr steigert und auf die englische, französische und russische Armee und Marine einen deprimierenden Eindruck ausüben werde.

Wien, 14. Okt. (WB.) Ein russisches Communiqué vom 13. ds. Mts. besagt, daß Abteilungen russischer Kavallerie über die Karpathen in die ungarische Ebene vorgebrungen seien. Diese Meldung illustriert die Wahrheitsliebe der amtlichen russischen Kundgebung. Keine russischen Truppen haben die ungarische Ebene erreicht, sie wurden alle zurückgeworfen.

Wien, 14. Okt. Der chinesische Gesandte brachte dem Ministerium des Aeußeren einen von der chinesischen Regierung an ihre Vertretungen im Auslande gerichteten Zirkularerlaß zur Kenntnis, in dem Protest gegen die Besetzung der Eisenbahn Kiautschou-Tsinanfu durch Japan und England erhoben wird.

London, 14. Okt. (WB.) Der „Times“ meldet aus Salisbury: Das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, hat beschlossen, in Afrika zu bleiben.

Berlin, 14. Oktober. (WB. Amtlich.) Aus Kamerun liegt eine Mitteilung des Gouverneurs Ebermaier von Anfang September vor, wonach die Stimmung und Gesundheit der weißen Bevölkerung ausgezeichnet sind. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Kapstadt, 14. Okt. (Neuterbüro.) Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter der Führung des Burenoberst Maritz, das gegen Damaraland vorging, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verhängt worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art.

Neuenbürg.

nach und Schwann
A, die beiden ersten
dem A. Bezirks-
notar Kupf. daselbst)

Amtsrichter Scholl.

Neuenbürg.

Blatt 113, wurde

Her, c. G. m. u. S.

Juli 1914 wurde am
men Vereinsvorsitzers
Beiler, der Schultheiß
Vorsitzender gewählt.
Amtsrichter Haib.

Stillschließen.

8. wird wiederholt
die nach den ersten
sich hingeben, eine
1/2 Jahr — abzüglich
15 Mt. gewährt

er Befähigung (nach
den A. Oberamtsort)

Stillschließenverein.

Defan Uhl.

n.

Anzeige.

S. Mts.

erfriedigendes Erzeug-

Stillschließenverein.

Richter.

Verkauf.

t. ds. 36.

hiesigen Gemeinde-
ble, Ob. Wartgrund

96 Jm.

ch.

Stillschließenverein.

Okt. 1914.

eige.

Bekanntes die
unguter Mann,
er, Schwieger-

iner

ptbr. auf dem
en ist.

geb. Heiner,

ndern.

atbeiner.

Heiner.

Wien, 14. Okt. (WB. Nicht amtlich.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Bukarest: Die Bereitwilligkeit in der Befolgung der Einberufungsbefehle der Mannschaften habe die leitenden Kreise wiederum davon überzeugt, daß eine eventuelle Mobilisierung der rumänischen Armees in wenigen Tagen durchzuführen sei. Deshalb sei eine teilweise Beurlaubung der Mannschaften berechtigt, sowohl vom finanziellen Standpunkt aus, als auch weil Rumänien an der Neutralität festhalte trotz der russisch-französischen Agitation.

Berlin, 14. Okt. Aus Wien wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Als kürzlich der Kaiser mit dem Kommandierenden General des 1. Bayerischen Armeekorps, Ritter von Rylander und dessen Generalstabschef, Generalmajor v. Nagel, zusammentraf, sagte er nach Anerkennung der hervorragenden Tapferkeit der Bayern: „Ich wünsche nur den Engländern, daß sie einmal mit den Bayern zusammenkommen!“

Berlin, 14. Okt. (GKB.) Zu der Vernichtung des russischen Kreuzers schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie wir hören, sind die am Kampf beteiligten deutschen Seeestreitkräfte völlig unbeschädigt in die Heimathäfen zurückgekehrt. Sie hatten einen Vorstoß in die russischen Gewässer übernommen, wie solche schon mehrfach in die feindlichen Gewässer ausgeführt worden sind.

Berlin, 14. Okt. (WB.) Das offizielle Petersburger Telegraphenbureau verbreitet die Nachricht des russischen Admiralstabs, wonach bei der Vernichtung der „Ballada“ zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden seien. Diese Mitteilung ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, in jeder Hinsicht unzutreffend.

Stockholm, 14. Okt. (GKB.) Die Zeitungen Stockholms rühmen alle die von keinem Gegner erreichte Waffe, die Deutschland in seinen Unterseebooten habe. Hervorgehoben wird, daß der Kreuzer „Bajan“ aus der Niederlage der Engländer in der Nordsee den Schluß gezogen und sofort geflohen sei, ohne der Ballada beizustehen, deren ganze Besatzung infolgedessen umgekommen sei.

London, 14. Okt. (WB.) Die „Times“ schätzt die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf anderthalb Millionen. Man behauptet, die Verbündeten seien an Zahl überlegen.

Während die belgische Regierung „um sich die Aktionsfreiheit zu erhalten“, ihren Sitz nach Frankreich verlegt hat, ist nach einer nichtamtlichen Wolffmeldung aus Bordeaux König Albert an der Spitze des Heeres geblieben.

Nach Nachrichten aus Lissabon stellt sich nun doch heraus, daß Portugal in die Reihen der Feinde Deutschlands treten wird, und zwar soll die bevorstehende Kriegserklärung Portugals an

Deutschland die natürliche Folge des schon lange bestehenden Bündnisses zwischen England und Portugal sein, auch geben die portugiesischen Zeitungen in frecher Heuchelei der Welt kund und zu wissen, daß Portugal seine ganzen Kolonien an Deutschland verlieren würde, wenn Deutschland in dem Weltkrieg siegen würde. Nun weiß also Deutschland, was es von Portugal zu erwarten hat, und die Portugiesen mögen sich den Ort auswählen, wo sie von Deutschland ihre Hiebe in Empfang nehmen wollen, denn die Portugiesen hat noch niemand in der Welt gefürchtet.

Was unsere Krieger im Felde ertragen können und was nicht. Man schreibt uns von geschätzter Seite: Ueber die Gefahren und Beschwerden des Krieges, über Hunger, Kälte, Nässe liest man in den Briefen unserer Krieger kaum eine Klage. Sie sind stolz darauf, das alles für das Vaterland leiden zu dürfen. Aber die tiefste Empörung und gelegentlich klaffende Grobheit ruft es hervor, wenn unsere Krieger Biergarten aus Vergnügungsvereinen bekommen, oder wenn sie in der Zeitung Anzeigen von „feuchtsfröhlichen“ Wirtshaus-Veranstaltungen lesen, durch welche die Nahrung und Kraft des deutschen Volkes vergeudet wird. „Für solche Tropfen sollen wir uns den feindlichen Kugeln aussetzen!“ schreibt mir ein Bruder aus dem Felde. Wir haben kein Söldnerheer, wie die Engländer, das dazu da ist, sich für den Geschäftsvorteil und die Bequemlichkeit seiner Brotgeber abzuschlagen zu lassen. Unsere Stärke und unsere Hoffnung in diesem fürchterlichen Krieg beruht darauf, daß das ganze deutsche Volk, durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen, einmütig seine volle Kraft dem Vaterland, dem Sieg widmet. Wer dieses Zusammenwirken fördert, ist nicht wert, die große Zeit mitzuerleben.

Wiedereinstellung ins Heer. Viele ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften, die infolge Krankheit aus dem aktiven Dienst entlassen worden sind und dauernd für Feld- und garnisondienstunfähig erklärt wurden, haben mit einer Eingabe das stellvertretende Generalkommando um Wiedereinstellung gebeten. Letzteres hat entschieden, daß solche Unteroffiziere und Mannschaften — falls jetzt tauglich — bei den Ersatztruppenteilen als Rekrutenlehrer und dergleichen eingestellt werden können. Meldungen sind schriftlich oder mündlich unter Vorlage der Militärpässe bei den zuständigen Bezirksfeldwebeln anzubringen.

Stuttgart, 14. Okt. Ein neuer Beweis für das innige Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften wird dem Neuen Tagblatt in dem Feldpostbrief eines württembergischen Soldaten vorgelegt. Unter herzlichen Ausdrücken der Dankbarkeit schreibt

er, die Angehörigen seines in den Vogesen gefallenen Leutnants haben ihm mitgeteilt, daß dieser ihm 1000 Mk. in seinem Testament vermacht habe. „Ich werde meinen lieben Herrn nie vergessen.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 15. Oktober 1914, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Rotterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Die „Times“ meldet aus Calais: Die Ankunft von Hunderten von Flüchtlingen in Calais ist eine Andeutung für die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes in Nordfrankreich. Es sind meist Männer zwischen 18 und 45 Jahren, die den Befehl erhielten, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, bevor die Deutschen eintreffen. Eine größere Bewegung der deutschen Truppen sei in der Gegend von Lille, Richtung Courtrai, im Gange. Diese dürfte das Vorspiel zu einer großen Schlacht an der belgischen Grenze sein. Zugleich sei eine zunehmende Tätigkeit der Deutschen zwischen Lille und der französischen Küste bemerkbar. Es ist somit keineswegs unwahrscheinlich, daß die Deutschen versuchen werden, an der Küste einen Stützpunkt zu gewinnen, was den Operationen der Verbündeten sehr hinderlich wäre.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer über Kopenhagen eingetroffenen Meldung aus Bordeaux sandte der belgische Ministerpräsident an den Präsidenten Poincaré ein Telegramm, in der die Versicherung des unerschütterlichen Glaubens an den Sieg des Rechtes dargebracht wird. — Präsident Poincaré antwortete: Die Regierung der Republik trenne die Sache Belgiens nicht von der Frankreichs; die Gewißheit des endlichen Sieges werde es leichter machen, die vorübergehende Prüfung zu tragen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern meldet die „Frankf. Zeitg.“ unter dem 13. Okt.: Von Epinal bis zur schweizerischen Grenze sind seit dem frühen Morgen heiße Gefechte im Gange, die südlich von Allkirch und Dammerkirch im Sundgau begannen.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Die „Daily News“ meldet aus Ostende: Die Deutschen nähern sich der Stadt aus drei Richtungen: 1. von Yperen durch Dirmoiden, 2. von Courtrai durch Thourout, 3. von Escolo durch Brügge. Südlich von Maldeghem ist schwerer Kanonendonner vernehmbar.